

## Touristisches Ereignis oder Verkehrshindernis? Während so mancher Motorisierte sich durch die Radfahrer in seiner freien Fahrt behindert fühlte, ist die Polizei absolut zufrieden mit dem Sicherheitskonzept.

**NEUBRANDENBURG.** An Extremen fehlte es wahrlich nicht bei der Mecklenburger Seenrunde (MSR) mit rund 3000 Radfahrern aus 15 Ländern: an extremer Begeisterung der meisten Mitwirkenden ebenso wenig wie an teils extremen Beschimpfungen von Gegnern der Radsport- Runde: „Unverantwortlich“, schimpft etwa in den Facebook- Spalten des Nordkurier ein User namens Vasilie Panschenko: Es gebe in der Region „so viel Schleichwege, die mit dem Fahrrad befahrbar sind“. Stattdessen den Verkehr auf den Hauptstraßen zu behindern, sei „gemeingefährlich“ und erfülle den Straftatbestand der Nötigung.

Eine große Keule schwingt der Kommentator da. Auch die Polizei hat diverse Internet- Diskussionen um die Auswirkungen der Seenrunde auf den Verkehr in der Region aufmerksam verfolgt, kann die teils bitterbösen Worte der Motorisierten gegen die Pedalritter aber nicht nachvollziehen.

„Am Sicherheitskonzept stimmte alles; die Veranstalter haben alles getan, damit jeder sicher ankommen kann“, fasst Polizeihauptkommissar Stefan Voigt zusammen. Das betreffe nicht nur die Kontrollen zu Helmpflicht und Fahrradbeleuchtung, sondern auch die Ausschilderung der Strecke und die Betreuung möglicher Gefahrenstellen. Einen einzigen seenrunde-bedingten Unfall innerhalb einer größeren Radlergruppe hatte die Polizei aufzunehmen: Dabei wurden drei Menschen leicht verletzt. Ansonsten hielt sich die Zahl der Stürze in Grenzen.

### **Polizei-Einsatzwagen vor allem an Start und Ziel**

Allerdings blieben Auto-Unfälle nicht ohne Auswirkungen auf die Seenrunde. So mussten nach einem Crash auf der B 192 die Autofahrer auf die von den Radlern genutzte Nebenstrecke umgeleitet werden. Und noch vor dem ersten Start war wegen eines Unfalls in Burg Stargard die Straße gesperrt worden. Die MSR-Veranstalter hatten jedoch schnell reagiert und die Radler über Rowa und Holldorf umgeleitet.

Mit zehn Funkwagen und drei Dutzend Beamten war die Neubrandenburger Polizei, unterstützt von Kollegen aus Grimmen und Anklam, bei der Seenrunde im Einsatz, vor allem um die Startergruppen sicher aus der Stadt zu geleiten. Dabei waren die ursprünglich geplanten Fünf-Minuten-Abstände auf zehn Minuten erweitert worden, um die Lage zu entzerren.

Eine Funkwagenbesatzung achtete zudem in Neuendorf auf die Schlussphase der Tour. Zu Hoch-Zeiten am Nachmittag seien die Pulks an den Autokolonnen vorbei zur Seestraße in Richtung Ziel geleitet worden. In der Summe habe es für Autofahrer kaum Einschränkungen gegeben. „Es ist schade, wenn Menschen den Gewinn eines solchen Ereignisses für unsere Region nicht sehen wollen“, bedauert Polizei-Sprecherin Karen Lütge.

### **Kontakt zur Autorin**

s.schulz@nordkurier.de